



### 3.3 UNTERRICHT OHNE VORBEREITUNG

#### □ UNTERRICHTSPLANUNG UNTER FAMILIÄRER BELASTUNG

Anhand des folgenden Beispiels soll gezeigt werden, wie im Alltag eines Deutschlehrers Unterrichtsplanung in den Tagesablauf integriert wird:

Frank (39) ist Deutschlehrer an einer Gesamtschule. Montagmorgen: Der Wecker klingelt und Frank öffnet nach einer kurzen Nacht die Augen. Sein kleiner Sohn Jonas hat ihn diese Nacht zweimal geweckt. Frank wirft einen Blick auf die Uhr. Es ist 5:00 Uhr. In drei Stunden muss Frank vor seinen Schülern stehen.

Im Referendariat hat Frank gelernt, dass man Unterricht langfristig planen und Verlaufspläne anfertigen soll. An seiner Schule wird der Unterricht seit einigen Jahren nach einer didaktischen Jahresplanung erteilt. An diese möchte Frank sich halten. Die Anfertigung von Verlaufsplänen hingegen gehört für Frank seit einiger Zeit der Vergangenheit an. Seine väterlichen Pflichten nehmen ihn einfach zu sehr in Beschlag.

Seitdem Jonas auf der Welt ist, ist Frank häufig dazu gezwungen, bei Unterrichtsvorbereitungen zu improvisieren. Er muss heute in vier Klassen unterrichten. Beim Zähneputzen versucht er, sich vorzustellen, welche vier Klassen das genau sind. Besorgt stellt er sich die Frage: Merken die Schüler auch dieses Mal nicht, dass er keine Zeit hatte, den Unterricht gut und gründlich vorzubereiten?

Während Frank in der Küche eine Tasse Kaffee trinkt, kommt ihm die erste Idee für seinen heutigen Unterricht: In der neunten Klasse, die Schüler besuchen heute das erste Mal seit drei Wochen den Unterricht, steht die Auswertung des Betriebspraktikums an. Frank überlegt, wie er ohne großen Vorbereitungsaufwand – es fehlt ihm die Zeit, Materialien herauszusuchen – eine gute Stunde abhalten kann. Frank entscheidet sich für die Durchführung einer Praktikumsreflexion.

#### □ SCHWELLENDIDAKTIK – WENN FÜR UMFANGREICHE PLANUNGEN DIE ZEIT FEHLT

Jochen steht normalerweise um 6.00 Uhr auf. Heute hat er allerdings kräftig verschlafen. Das ist besonders ärgerlich, denn eigentlich hatte er geplant, vor Schulbeginn sechs Unterrichtsstunden vorzubereiten. Jetzt bleibt ihm gerade einmal die

Zeit, sich zu waschen, anzuziehen und hastig eine Tasse Kaffee zu trinken.

Eigentlich hatte Jochen große Pläne für den heutigen Unterrichtstag. Doch nun kann er sich vor Verlassen des Hauses gerade noch das Erdkunde- und Englischbuch für die achte Klasse schnappen.

Im Auto überlegt er, wie er es am besten anstellt, dass die Schüler sein Verschlafen nicht bemerken:

#### Die erste und zweite Stunde – Wie Erdkundeunterricht schnell geplant werden kann

Die erste und zweite Unterrichtsstunde verbringt Jochen in der achten Klasse, um dort Erdkundeunterricht zu erteilen. Jochen überlegt, was er in der letzten Stunde mit den Schülern gemacht hat. Ihm fällt ein, dass die Schüler als Hausaufgabe ein Klimadiagramm auswerten sollten. Er möchte die Stunde mit der **Hausaufgabenüberprüfung** beginnen (**Einstieg**). Dann fällt ihm ein, dass er vor der Hausaufgabenüberprüfung eine Wiederholung der Inhalte der letzten Stunde durchführen könnte. In der letzten Stunde wurden Klimadiagramme besprochen. Die **Wiederholung** sollte sich also auf den grundsätzlichen Aufbau solcher Diagramme beziehen. Jochen weiß, dass im Erdkundebuch weitere Klimadiagramme anderer Städte aus unterschiedlichen Klimazonen der Erde enthalten sind. Er beschließt, in einer **Erarbeitungsphase** das Thema „Klimadiagramme“ zu vertiefen (**thematische Vertiefung**).

Nun überlegt er sich eine **Aufgabenstellung** für diese Erarbeitungsphase: „Im Erdkundebuch findet Ihr auf Seite x die Klimadiagramme von Mexiko, London und Spitzbergen. Wertet die Klimadiagramme aus und vergleicht sie miteinander.“

Kurzfassung der Planung der Erdkundedoppelstunde:

1. Einstieg (Wiederholung, Hausaufgabenkontrolle)
2. Erarbeitung: Vertiefung (z. B. Materialien aus dem Lehrbuch)
3. Auswertung im Plenum

Die oben beschriebene Unterrichtsstunde ist sicherlich keine Sternstunde. Sie eignet sich nicht für Unterrichtsbesuche und Revisionsstunden. Sie ist einfach aufgebaut und beinhaltet keine didaktischen Raffinessen. Sie erfordert darüber hinaus keine intensive Einarbeitung durch den Lehrer



und keinerlei umfangreiche Vorbereitung. Sie kann innerhalb weniger Minuten geplant werden. Für die Umsetzung werden nur wenige Materialien benötigt.

Das Grundgerüst der Stunde lässt sich auf viele verschiedene Unterrichtsfächer übertragen. Die Planung ermöglicht ein souveränes Auftreten des Lehrers vor der Lerngruppe – ohne dass dieser aufgrund mangelnder Vorbereitung sein Gesicht verliert.

### Die dritte und vierte Stunde – Wie Englischunterricht schnell vorbereitet werden kann

Nach der ersten Doppelstunde hat Jochen etwas Zeit, durchzuatmen. Erfreut stellt er fest, dass der Computerraum in der dritten und vierten Stunde frei ist. Er nutzt die erste große Pause nach der Doppelstunde Erdkunde, um die letzten Vorbereitungen für den Englischunterricht zu treffen: Er trägt sich in den Raumplan ein, damit er mit der Klasse den **Computerraum** nutzen und den Schülern die Möglichkeit zur Recherche geben kann. Er hat Glück, der Raum ist noch frei! Er möchte nicht noch einmal mit dem Schulbuch arbeiten, denn der Unterricht soll nun etwas offener gestaltet werden – abgesehen davon kam das Buch erst in der letzten Englischstunde zum Einsatz. Jochen möchte, dass die Schüler in der kommenden Doppelstunde eine Internetrecherche über das Leben in den USA durchführen. Die Ergebnisse ihrer Recherche sollen dann in eine Präsentation (Erarbeitungsphase) einfließen (**Sicherungsphase**). Bei der Erstellung des Lernprodukts (Präsentation) lernen die Schüler, die Präsentationssoftware sicher zu nutzen. Sie können Grafiken und Videosequenzen in ihre Präsentation einfügen, sodass sie insgesamt einen realitätsnahen Einblick in das Leben in den USA erhalten.

Auch in diesem Fall sollten die Schüler nicht merken, mit wie wenig Aufwand Jochen sich auf den Unterricht vorbereitet hat.

Kurzfassung der Planung der Erdkunde-doppelstunde:

1. Wiederholung zur vorangegangenen Stunde
2. Erstellung und Gestaltung einer mediengestützten Präsentation (mit Grafiken, Animationen und Videos)
3. Wahlweise: Präsentation erster Ergebnisse (Präsentation/Sicherung)

### 3.4 KREATIV SEIN – NIVEAUDIFFERENTE MATERIALIEN SELBST ERSTELLEN

Maximilian (40) unterrichtet in einer fünften Klasse an einer Gesamtschule. Er erteilt dort Deutschunterricht. In den ersten Wochen nach den Ferien hat Maximilian seine neue fünfte Klasse schon ein wenig kennengelernt. In diesem Jahr sind die Leistungsunterschiede noch größer als sonst. Vivien hat große Konzentrationsschwierigkeiten. Janne hingegen kann sich sehr gut konzentrieren und erledigt die Aufgaben in Rekordzeit. Leider sitzt er häufig lustlos und gelangweilt an seinem Platz.

Maximilian beschließt, sich intensiver mit Materialien auf unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus zu beschäftigen. Er möchte seine Schülern einen Unterricht anbieten, der ihren Fähigkeiten auch tatsächlich entspricht. Er möchte in seiner Lerngruppe **binnendifferenzieren** (innere Differenzierung).

Maximilian denkt pragmatisch: „Wenn ich schon den ganzen Aufwand betreibe und niveaudifferente Materialien einsetze, sollten diese Materialien auch in anderen Klassen zum Einsatz kommen können.“ Er beschließt daraufhin, eigene Materialien zu entwickeln.



Möglichkeiten zur Erstellung niveaudifferenter Materialien:

- ▷ Differenzierung über den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellungen (z. B. sukzessiver Wegfall von Hilfestellungen, Einsatz von gestuften Hilfen, Erhöhung der Anzahl eigenständiger Arbeitsschritte)
- ▷ Differenzierung über das zu erreichende Kompetenzniveau
- ▷ Differenzierung über diagnostizierte Vorkenntnisse/Kompetenzen
- ▷ Differenzierung über Interesse und Neigung
- ▷ Differenzierung über das Lernprodukt
- ▷ Differenzierung über die zur Verfügung stehende Arbeitszeit/das Lerntempo
- ▷ Differenzierung über unterschiedliche methodische Zugänge
- ▷ Differenzierung über unterschiedliche Abstraktionsgrade (z. B. vorausgesetzter Wortschatz, Komplexität von bildlichen Darstellungen, Komplexität von einzubeziehenden Zahlen, Daten und Fakten)

In der Materialsammlung (KV 7, S. 64–KV 26, S. 81) finden Sie niveaudifferente Materialien zu den Themen „Richtig schreiben“ und „Sprache untersuchen“. Die Niveaudifferenzierung wird hier über unterschiedliche methodische Zugänge erreicht.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, Schülern einen Laufzettel zur Verfügung zu stellen, anhand dessen sie ersehen können, welche Materialien sie bereits bearbeitet haben. Ein solcher Laufzettel sollte die Schüler auch über die Schwierigkeitsgrade und den relativen Zeitbedarf informieren. Letzterer variiert natürlich je nach Schulform und Lerngruppe bzw. je nach Schüler. Der Laufzettel sollte zudem über die auf dem jeweiligen Arbeitsblatt verwendete Methode Auskunft geben. Dies trägt zur Motivation der Schüler bei. Zu jedem Arbeitsblatt sollte ein Selbstkorrekturbogen (Lösung) existieren, mit dessen Hilfe der Schüler eigenständig überprüfen kann, ob die Aufgabe richtig gelöst wurde. Bei aufsatzartigen Aufgabenstellungen (z. B. in den Fächern Deutsch, Geschichte, Politik und Religion) kann anstelle einer Beispiellösung eine Checkliste angeboten werden. Diese sollte wesentliche Kriterien enthalten, die beim Verfassen eines Aufsatzes berücksichtigt werden müssen. Die Checkliste kann als Lösungshilfe eingesetzt werden. Sollen Aufgaben niveaudifferent angelegt werden, empfiehlt sich die Erstellung eines Laufzettels in folgender Form:

<b>Erledigt/ bearbeitet</b>	Platz für Überschrift/Thema einer Gruppe von Aufgaben	<input type="checkbox"/> (Hier werden erledigte Aufgaben abgehakt.)
<b>Lösung genutzt</b>		<input type="checkbox"/> (Hier wird vermerkt, ob die Lösung verwendet wurde.)
<b>Blatt-Nr.</b>		XX
<b>Thema</b>		XX (Thema des Materials, knapp und präzise)
<b>Schwierigkeitsgrad</b>		(Angabe des Niveaus mithilfe von Piktogrammen, z. B. 2 Daumen für Niveau 2, 3 Daumen für Niveau 3)
<b>Zeitbedarf</b>		(Angabe des relativen Zeitbedarfs)
<b>Methode</b>		(Benennung der Methode, die bei der Bearbeitung der Aufgabe zum Einsatz kommt)

**Abb. 18** Beispiel für einen Laufzettel zur Bearbeitung niveaudifferenter Aufgaben

Niveaudifferente Aufgabenstellungen können Inhalte aus mehreren Unterrichtsfächern einschließen. Entsprechende Beispiele finden Sie in der Materialsammlung (KV 27, S. 82–KV 31, S. 85).

### 3.5 UNTERRICHTSVORBEREITUNG – WIE MAN IM ALLTAG ZEIT SPAREN KANN

#### ■ AUSTAUSCH VON MATERIALIEN PER E-MAIL

Um bei der arbeitsaufwendigen Unterrichtsvorbereitung und der **Erstellung von Materialien** Zeit zu sparen, bietet es sich an, mit Kollegen **zusammenzuarbeiten**. Meist jedoch wird mit dieser Art der Zusammenarbeit ein noch größerer Zeitaufwand in Verbindung gebracht. Viele Lehrer machen bis heute die Erfahrung, dass es effizienter ist, den Unterricht alleine vorzubereiten. Es erscheint weitaus angenehmer, sich mit niemandem auf Inhalte, Methoden und Kompetenzen einigen zu müssen. Die Autonomie des Lehrers hat in den letzten Jahren durch die Einführung didaktischer Jahresplanungen und durch das Qualitätsmanagement an Schulen ohnehin deutliche Einschränkungen erfahren.

Doch mittlerweile haben sich die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit durch **erweiterte technische Möglichkeiten** deutlich verbessert. Nachmittägliche Treffen sind für eine organisierte Zusammenarbeit nicht mehr zwingend erforderlich. Kleinere Absprachen können bequem per E-Mail getroffen werden. Schwieriger hingegen gestaltet sich der Materialaustausch, sobald eine gewisse Dateigröße überschritten ist. Eine Lösung stellt hier das sogenannte *Cloud Computing* dar.

#### ■ AUSTAUSCH VON MATERIALIEN MITTELS CLOUD COMPUTING

Beim sogenannten *Cloud Computing* erhalten Lehrer durch eine **von der Schule bereitgestellte Netzwerkinfrastruktur** die Möglichkeit, von zu Hause aus über das Internet Dateien auf einer virtuellen Festplatte abzulegen. Eine bestimmte Gruppe von Personen hat Lese- und Schreibzugriff auf die Festplatte bzw. die Dateien. Auf diese Weise können Materialdatenbanken aufgebaut werden, die sowohl von zu Hause als auch vom Arbeitsplatz aus erreichbar sind und jederzeit ergänzt werden können. Wichtig ist, dass die IT-Sicherheit dieser Materialdatenbanken gewährleistet ist. Da derzeit von möglichen Sicherheitslücken auszugehen ist, sollte auf einen Austausch sensibler Daten (z. B. Daten, die zur Leistungsüberprüfung eingesetzt werden) besser verzichtet werden. Weniger sensible Daten können jedoch problemlos über eine *Cloud* ausgetauscht werden. Neuerungen im Urheberrecht ermöglichen



es, Auszüge aus Schulbüchern zu digitalisieren. Auch hier bietet es sich an, diese in der *Cloud* abzulegen. Grundsätzlich gilt jedoch, die aktuell gültigen Bestimmungen des Urheberrechts einzuhalten.



Halten Sie sich an das geltende Urheberrecht – auch wenn es um Ihre Unterrichtsmaterialien geht!

Weiterhin müssen auch Konferenzen nicht mehr zwingend an der Schule abgehalten werden. Stattdessen können **Videokonferenzen** durchgeführt werden. Die Teilnehmer schalten sich hier mittels einer bestimmten Software zu.

□ SYNCHRONISIEREN MEHRERER ARBEITSPLÄTZE

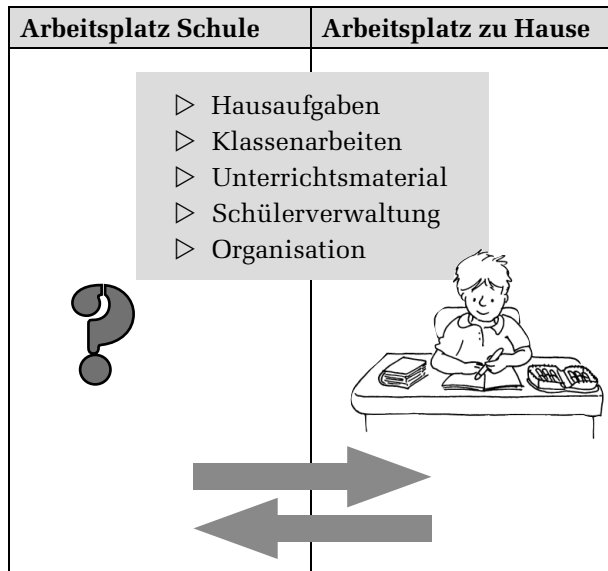


Abb. 19 Problem der Synchronisierung mehrerer Arbeitsplätze

Ein Nachteil des Lehrerberufs ist es, mindestens zwei Arbeitsplätze (Schule, Zuhause) miteinander synchronisieren zu müssen. Nur wenige Lehrer haben in der Schule einen Arbeitsplatz. Fragen Sie doch einmal Ihren Vorgesetzten, ob er Ihnen einen Arbeitsplatz in der Schule zur Verfügung stellen kann. Wer nicht fragt, der nicht gewinnt! Auf die Idee, nach einem schulischen Arbeitsplatz zu fragen, kommen die meisten Lehrer erfahrungsgemäß nicht.

Ich selbst habe umzugsbedingt an **drei verschiedenen Schulen** gearbeitet – an jeder dieser Schulen hatte ich in einem abgelegenen, für die Schüler unzugänglichen Raum einen eigenen Schreibtisch. Schaffen Sie sich die Möglichkeit, sich aus dem hektischen Schulalltag zurückziehen zu können. Schaffen Sie sich einen Platz, an dem Sie Ihre Unterlagen schnell – und ggf. auch einmal ungeordnet – ablegen können.

Natürlich gibt es Lehrerzimmer. Doch in Lehrerzimmern herrscht meist eine Atmosphäre wie in einem Taubenschlag. Konzentriertes Arbeiten, ohne in Gespräche verwickelt zu werden, ist hier nur schwer möglich.

Immerhin: In den letzten Jahren haben sich viele Lehrer Notebooks oder Tablet-PCs angeschafft, um die Arbeitsplätze „Schule“ und „Zuhause“ miteinander zu verbinden. Bis es Dienstlaptops für die Nutzung in der Schule und am heimischen Arbeitsplatz geben wird, wird es wohl noch einige Zeit dauern ...



## 4. NACHBEREITUNG DES UNTERRICHTS

Die Nachbereitung des Unterrichts gehört zu den Leistungen des Lehrers, die für die Schüler im Verborgenen bleiben. Nach- und Vorbereitung greifen häufig ineinander und sind – sofern sie gut miteinander verzahnt sind – ein Garant für guten Unterricht.

Folgende Fragestellungen helfen Ihnen dabei, zu klären, wie eine Nachbereitung aussehen könnte:

- ▶ Haben die Schüler nach dem Unterricht häufig noch **Fragen**, die umgehend geklärt werden müssen?
  - ▶ Ergeben sich aus **Lernberatungen/Gesprächen** mit Schülern Verwaltungstätigkeiten oder organisatorische Tätigkeiten, die unmittelbar im Anschluss an den Unterricht erledigt werden müssen?
  - ▶ Konnten die Schüler die angestrebten **Lernziele/Kompetenzzuwächse** erreichen? Wenn nicht, woran könnte es gelegen haben?
  - ▶ War das **Lernklima** innerhalb der Lerngruppe angemessen oder müssen beim nächsten Mal Veränderungen vorgenommen werden (z. B. Änderung der Sitzordnung, Änderung der Zusammensetzungen bei Partner- und Gruppenarbeit)?
  - ▶ Kam es zu **Störungen des Unterrichts**? Wenn ja, habe ich angemessen darauf reagiert?
  - ▶ Haben die eingesetzten **Aufgaben** und **Arbeitsmaterialien** ihren Zweck erfüllt, oder müssen diese **vor einem weiteren Einsatz** ggf. noch einmal **überarbeitet** werden (ggf. einen Vermerk im **Lehrerlogbuch/Arbeitsplan** machen)?
  - ▶ Ergeben sich aus der/den vergangenen Unterrichtsstunde/n **Konsequenzen für die weitere Unterrichtsplanung** (z. B. Veränderungen in Themenreihenfolge, Änderungen der Schwerpunkte, Notwendigkeit, organisierte Hilfen einzuplanen, Einführung von Helfersystemen, Nutzung kooperativer Methoden)?
- ▶ Gab es **Rückmeldungen (Feedback)** der Schüler zum Unterricht? Wenn ja, welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen?
  - ▶ Muss ich andere **Kollegen** über bestimmte Vorfälle/Beobachtungen **informieren**, z. B. die Klassenleitung?
  - ▶ Habe ich vor, meine Beobachtungen in eine **Förderplanung/Förderdokumentation** mit aufzunehmen? Wenn ja, möchte ich dies unmittelbar im Anschluss an den Unterricht tun?
  - ▶ Habe ich die **Schülerleistungen (Noten)** bereits hinreichend notiert? Sollte ich mir unmittelbar im Anschluss an den Unterricht, wenn mir alles noch frisch im Gedächtnis ist, noch einmal Zeit dafür nehmen?
  - ▶ Waren die **Methoden**, die ich eingesetzt habe, **geeignet**?
  - ▶ Konnte ich die **Medien**, die ich verwendet habe, **zielführend einsetzen**?
  - ▶ Gibt es **Ereignisse**, die mich verärgert/erfreut haben/die mich **beschäftigen**? Möchte ich diese Ereignisse **reflektieren**?

Wurde mit den Schülern ein außerschulischer **Lernort** aufgesucht (z. B. Museum, Kino, Zoo), kann ebenfalls nach **Ansatzpunkten** gesucht werden, wie das Erlebte im Unterricht aufgegriffen, vertieft oder ausgeweitet werden kann.

Auch im Anschluss an eine **Klassenfahrt** sollten, passend zur didaktischen Jahresplanung, Materialien und Texte so ausgewählt werden, dass sie an das Erlebte anknüpfen. Auf diese Weise wird es den Schülern ermöglicht, eine Übereinstimmung mit dem bereits Erfahrenen zu erleben (z. B.: Im Anschluss an den Besuch im Stasigefängnis Hohenschönhausen in Berlin (12. Klasse, Fachoberschule im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen an einem Berufskolleg) lesen die Schüler lyrische Texte von Stasihäftlingen).